Nationales Begleitgremium
FÜR EIN FAIRES VERFAHREN

# Erkenntnisse aus den Rückblick-Veranstaltungen und Empfehlungen für zukünftige Beteiligungsformate

## Hintergrund

Das Nationale Begleitgremium (NBG) organisierte am Montagabend nach den jeweiligen Beratungsterminen der Fachkonferenz Teilgebiete (FKT) Online-Veranstaltungen unter dem Titel „Rückblick: Wie lief die Fachkonferenz?". Ziel war es in erster Linie den Teilnehmenden zuzuhören, mittels Umfragen Eindrücke zu erfassen und eine Plattform für den Austausch untereinander zum Thema zu ermöglichen. Die Teilnehmenden konnten im Chat miteinander diskutieren, an Umfragen teilnehmen und bei der ersten Rückblick-Veranstaltung ihr Feedback auf einer digitalen Pinnwand hinterlassen.

Das NBG hat die mündlichen und schriftlichen Rückmeldungen zusammengefasst und mitsamt dem Chatprotokoll sowie den Umfrageergebnissen auf der Homepage veröffentlicht. Den Akteuren des Standortauswahlverfahrens wurden die Ergebnisse proaktiv zur Verfügung gestellt, sodass sie im Sinne des lernenden Verfahrens von dem gesammelten und aufgearbeiteten Feedback profitieren und dieses in ihre weitere Arbeit einbeziehen konnten.

Die nachfolgenden Erkenntnisse stützen sich auf die Zusammenfassungen der Rückblick-Veranstaltungen. Daraus leitet das NBG u.a. Empfehlungen für zukünftige Beteiligungsformate ab.

## Die Schlussfolgerungen des NBG

1. Vor dem Einstieg in weitere Beteiligungsformate sollte von vorbereitenden Gruppen geklärt werden, welcher Sachstand vorliegt und was die Teilnehmenden überhaupt leisten können.
2. Die Rollen aller Akteure, d.h. Beauftragung, Befugnisse, etc. müssen vorab geklärt werden, damit das Ringen um „Macht", Einschränkungen, Erwartungen usw. die inhaltliche Arbeit nicht fortwährend belastet.
3. Zu klären sind gewichtige Faktoren wie Wahlen, Vertretung, Delegation, Legitimation, Verbindlichkeit, Abstimmungen (sinnvoll, unsinnig, verfälschend, …).
4. Vorab zu klären ist auch die Frage, wie viel Vorstrukturierung erforderlich, wie viel freie Gestaltung möglich ist. Formate könnten erprobt statt abgelehnt werden.
5. Beteiligung braucht Zeit. Das ist bekannt, wird aber zu wenig berücksichtigt. Viele berechtigte Kritikpunkte der Teilnehmenden sind auf Zeitmangel und -druck zurückzuführen.
6. Qualität muss vor Zeit gehen (z.B. Wahlen, Antragsbearbeitung, Lösungsfindung, …).
7. Selbstorganisation der Zivilgesellschaft hat sich als erfolgreich erwiesen und sollte ein wichtiges Element weiterer Beteiligungsformate sein.

8. Der weitere Beteiligungsfahrplan sollte im Dialog und mit den Ideen und Erfahrungen der Zivilgesellschaft festgelegt werden.
9. Weitere Beteiligungsformate sollten nicht als sendende, sondern als *dialogorientierte* Hybridveranstaltung organisiert werden. Bei zukünftigen digitalen oder hybriden Beteiligungsformaten müssen die Möglichkeiten des interaktiven Austauschs verstärkt werden.
10. Die Vernetzungsmöglichkeiten zwischen den Beteiligungsformaten ist zu erweitern und die BASE-Informationsplattform um dialogische Elemente zu ergänzen.
11. Bei der Online-Beteiligung stark heterogener Gruppen müssen die Bedürfnisse der Teilnehmenden frühzeitig untersucht werden und Eingang in die Spezifikation der Technik finden.
12. Kritik und Konflikte dürfen weder wegmoderiert noch geglättet werden. Es ist ein Modus zu suchen, wie sie auch im digitalen Raum sicht- bzw. hörbar werden kann. Für den Umgang mit Kritik und Konflikten sind im Vorfeld Methoden und Vorgehensweisen zu entwickeln.
13. Themensetzung und digitale Kommunikation müssen zielgruppenspezifischer werden, damit die Chancen eines digitalen Beteiligungsformats zur Erschließung neuer Zielgruppen greifen können.
14. Zu Beginn von Beteiligungsformaten sollte es ein breites und niedrigschwelliges Informationsangebot geben, um es neuen Teilnehmenden zu ermöglichen, in den Prozess einzusteigen und sich einzubringen.
15. Über die gesetzten Referierenden hinaus sollten die BGE-Mitarbeiter*innen sich in Bereitschaft halten, um umfassend und flexibel auf Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen zu können.
16. Neben den Expert*innen der BGE sollten weitere Wissenschaftler*innen einbezogen werden. Es ist Transparenz darüber herzustellen, in welcher Rolle und auf wessen Einladung hin Vortragende auftreten.
17. Die Bereitstellung von Informationen, Dokumentationen und insbesondere der Beratungsergebnisse muss frühzeitig und klar kommuniziert werden.

## Erkenntnisse der Rückblick-Veranstaltungen und Empfehlungen für zukünftige Beteiligungsformate

### Ziel und Rahmen

Die FKT hat nach Ansicht der Teilnehmenden nicht die gesetzliche Aufgabe erfüllt, da 54 Prozent der deutschen Fläche ausgewiesen wurde und es an ausreichender Zeit fehlte, den sehr viel größeren Umfang zu bewältigen. Es sei nach wie vor unklar, welche Daten genutzt und insbesondere, welche für den vorliegenden Zwischenbericht nicht genutzt wurden, sowie warum diese Daten nicht genutzt wurden.

➔ Qualität muss vor Zeit gehen

Gelobt wurden die Selbstorganisation und das Engagement der Ehrenamtlichen. Es wurde erreicht, dass die AG Vorbereitung ein Mandat erhalten hat für die Suche nach einem geeigneten Nachfolgeformat.

➔ das Prinzip der Selbstorganisation ist ein wichtiges Element weiterer Beteiligungsformate

In der Kritik stand die Frage, ob die erforderliche Öffentlichkeit, insbesondere die junge Generation erreicht wurde. Mit dem reinen Online-Format der FKT konnte keine qualitativ hochwertige Beteiligungsmöglichkeit geschaffen werden.

- ➔ weitere Beteiligungsformate sollten als dialogorientierte Hybridveranstaltungen organisiert werden

Die Bildung des Rats der jungen Generation kann eine Möglichkeit sein, diese Zielgruppe stärker in das Verfahren einzubinden. Wichtig für das weitere Verfahren ist die Einigkeit über ein Anschlussformat der Öffentlichkeitsbeteiligung, um die drohende Beteiligungslücke zu schließen.

- ➔ gemeinsamen Beteiligungsfahrplan mit den Ideen und Erfahrungen der Zivilgesellschaft festlegen

## (Digitale) Konferenzleitung und Moderation

Während der FKT fühlten Teilnehmende (TN) sich z.T. **nicht (richtig) gehört**, fanden, dass ihre Fragen verfälscht bzw. durch Clustern und Block-Antworten aufgeweicht wurden.

- ➔ Gehört und präzise verstanden zu werden ist eine Grundvoraussetzung für einen fruchtbaren Austausch. Diese Wertschätzung gebührt jedem am Austausch Beteiligten; sie sollte eingefordert, aber in dem gleichen Maße auch allen anderen gewährt werden.
- ➔ Dafür sollten Fragestellende, Moderation und Antwortende gleichermaßen Verantwortung übernehmen; Fragestellende, indem sie die Frage sachlich, kurz, direkt und präzise stellen.
- ➔ Weil das Thema komplex und emotional aufgeladen ist, braucht es eine offene, sensible, aber auch gefestigte Moderation.

Einige Teilnehmende der FKT fanden, dass **Konflikte** „wegmoderiert" würden. Gefordert wurde, dass die Moderation angesprochene Konflikte proaktiv aufnehmen und deutlich benennen solle.

- ➔ Konflikte sollten nicht umgangen, sondern klar herausgearbeitet werden. Versuche der Umgehung frustrieren die Konfliktpartner*innen und erschweren die spätere Aufarbeitung. Die Art, wie Dissense teilweise vorgebracht werden (polemisch, vorwerfend, respektlos…) treiben den Austausch eher in die Verdrängung – ebenso wie unpräzise Antworten den Konflikt befeuern.
- ➔ Es ist dringend erforderlich, sich auf einen Modus zu verständigen, wo und wie Konflikte bearbeitet werden.

**Konflikte** wurden im digitalen Raum wenig sichtbar, da Proteste in Form von Zwischenrufen nicht zugelassen wurden.

Eskalation ← → Ordnung?

In der Teilnehmendenschaft gab es **unterschiedliche, sich z.T. widersprechende Bedürfnisse**, die von der Moderation schlicht nicht erfüllbar sind. Bspw.:

Dialoge befördern / Zwischenrufe zulassen ← → Rednerlisten abarbeiten

nicht unterbrechen ← → Redezeit einzelner viel zu lang

absolute Zurücknahme ← → mehr zusammenfassen, kritische Punkte benennen

- ➔ Die Teilnehmendenschaft sollte ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass die Bedürfnisse innerhalb der großen Gruppe so widersprüchlich sind – und sich fragen, ob sie alle gleichwertig gelten lässt.
- ➔ Die Teilnehmendenschaft bzw. die Vorbereitungsgruppe müsste sich über die Rolle der Moderation verständigen; bei reinen Wortverwaltung werden Chancen auch nicht genutzt.
- ➔ Die Rolle der Moderation – ebenso wie die aller anderen Akteure – muss klar kommuniziert werden.

**Unabhängigkeit** und **Neutralität** der Moderation

Durch die Konstellation waren (sind auch in der Zukunft vermutlich) Auftraggeber (BASE) und Dienstleistungsempfänger (FKT) nicht identisch; der Dienstleister sitzt zwischen den Stühlen.

Bei der FKT schwang beständig die Annahme der Nicht-Neutralität (Loyalität gegenüber dem Auftraggeber) der Moderation mit. Das wurde bis zum Schluss nicht überwunden.

- ➔ Bei Wiederholung einer derartigen Konstellation müssen die Verhältnisse noch deutlicher von allen Akteuren miteinander und transparent geklärt werden, damit die Annahmen den Austausch nicht belasten.

Bei der FKT schwangen subtil die Themen **Gleichwertigkeit** und **Ungerechtigkeit** mit, die sich in einem „Kampf um Redezeit" äußerte. Die Thematik vermengte sich mit den verschiedenen Rollen: die wenigen Moderator*innen und Referierenden hatten mehr Redezeit als die vielen Teilnehmenden.

- ➔ Formalisierungen („Reduzierung auf 1 Minute Redezeit") lösen nicht nur das Problem nicht, sondern schränken den erforderlichen Austausch noch weiter ein.
- ➔ Das Bedürfnis nach Austausch in erforderlichem Maße konnte schlicht nicht gedeckt werden, wozu auch Größe und Format (drei Termine/ digital) der Konferenz beitrugen.
- ➔ Die Entlastung durch Pinnwände und Chat macht nur Sinn, wenn die dort notierten Beiträge auch innerhalb der Konferenz Niederschlag fänden – sonst bleiben die Beiträge ungehört.
- ➔ Wie kann man das Bedürfnis nach befriedigendem Austausch erfüllen?
- ➔ Welche Frustration bzw. Bedürfnisse stehen hinter den Vorwürfen (Experten – Selbstorganisation; wessen Konferenz ist das?)?

Für einen dialogorientierten Austausch war die **Zeit** zu knapp.

Austausch und Klärungen benötigen mehr Zeit ← → wer kann noch mehr Zeit „erübrigen"?

Zeitverschwendung durch Wiederholungen ← → Anspruch, jeden jederzeit mitzunehmen

„Zeitvermehrung" durch AGs ← → man bekommt nicht alles mit; Wissenslücken vergrößern sich

- ➔ In einer zentralen Konferenz mit vielen Teilnehmenden in wenigen Terminen kann nicht alles besprochen werden. Wie kann dezentrale Beteiligung entstehen (zu viel für das BASE)? Und wie wieder zusammengeführt werden?

Wie viel **Vorstrukturierung** ist erforderlich, wie viel freie **Gestaltung** möglich? In diesem Zwiespalt befanden sich BASE, AG Vorbereitung und die AGs gleichermaßen. Dazu gehört auch die Frage, wie viel „Macht" bzw. Befugnisse und Entscheidungshoheit einer vorbereitenden bzw. durchführenden Gruppe zugesprochen wird (Delegation, Legitimation, Verbindlichkeit).

- ➔ Die FKT hat keine Zeit, sich mit derart grundlegenden Fragen zu befassen, da sie innerhalb eines gesetzten Rahmens eine Aufgabe zu erfüllen hatte. Nach der FKT sollten diese Fragen vorbereitend für Folgeformate geklärt werden.

## (Digitale) Arbeitsstruktur

Die Verlagerung einer mehrmonatigen Arbeitsstruktur neu aufgestellter Gruppen auf die digitale Ebene zeigte positive wie negative Auswirkungen. Während einerseits die Teilnahme an der Fachkonferenz für berufstätige Menschen durch die wegfallende Anreise auch teilweise möglich wurde, waren andere Teilnehmenden durch technische Barrieren be- bzw. verhindert.

Die regionale Verteilung der Teilnehmenden war sehr eingeschränkt, der Akademisierungsgrad bei Teilnehmenden und Vortragenden hoch, die Altersverteilung nicht ausgeglichen. Bei zukünftigen Formaten ist mehr Diversität nötig.

Die Abstimmung zur Terminierung auf Donnerstag bis Samstag benachteiligte die Gruppe der Bürger*innen, die „Mobilisierung" vieler Teilnehmenden aus bayrischen Regionen wurde im Hinblick auf den daraus folgenden großen Einfluss auf die Wahlen zur AG Vorbereitung kritisiert. Kritisch wurde angemerkt, dass es keine Mediation zu den daraus resultierenden Konflikten gab.

Positiv bewertet wurde die Arbeit in den Themen-AGs zwischen den Beratungsterminen mit konkreten und konsensualen Antragsergebnissen. Hier bot die Möglichkeit virtueller Beratungen klare Vorteile für die Teilnehmenden.

Die kurzen Pausenzeiten bei den Beratungsterminen der Fachkonferenz boten wenig Möglichkeiten für den Austausch. Die Zeit für den Austausch im Anschluss an die Vorträge in den Arbeitsgruppen war teilweise zu knapp bemessen worden.

Den Teilnehmenden fehlte die Zeit für einen vertieften und einen informellen Austausch. Die Pausenzeiten wurden insbesondere beim ersten Termin als zu kurz angesehen, die Chatfunktion im Plenum war deaktiviert. Das Beteiligungstool für die Beratungstermine war zu hochschwellig, die Gleichzeitigkeit von Medien zur Kommunikation (Plenum, Textbeiträge, Pinnwand, Anträge, etc.) überfrachtete die Teilnehmenden, massive technische Schwierigkeiten (besonders auf dem 2. Beratungstermin) und technische Barrieren (z.B. wechselnder Zugriff zweier Tools auf Mikrofon und Kamera, teilweise unlesbare Dokumente) erschwerten den Austausch.

- ➔ Das NBG empfiehlt, bei den zukünftigen hybriden Beteiligungsformaten die Möglichkeiten des Austauschs zu stärken, dabei sowohl barrierearme digitale Tools zu nutzen als auch in Präsenzformaten dem formellen und informellen Austausch

genügend Freiräume zu geben. Es sollten Möglichkeiten geschaffen werden, bei auftretenden Konflikten ein Konfliktlösungsverfahren, wie z.B. Mediation anzubieten.

## Informationsbereitstellung

### *Zwischenbericht*

Der Zwischenbericht der BGE wurde vielfach als „unfertig" angesehen, sodass angeregt wurde, dass man mit dem Start der Fachkonferenz hätte warten können, bis Präsenzveranstaltungen wieder möglich sind.

### *Vorträge und Impulse*

Vorträge wurden teils als „zu akademisch" angesehen, gerade das thematisch breit angelegte Programm zu Beginn des zweiten und dritten Beratungstermins wurde aber gelobt.

- ➔ Das NBG empfiehlt jeweils zu Beginn von Beteiligungsformaten ein breites und niedrigschwelliges Informationsangebot. Nur so ist es auch für neue Teilnehmende möglich, in den Prozess einzusteigen und sich einzubringen.

Zu Beginn des ersten Beratungstermins bildeten sich spontan einige Arbeitsgruppen, die aufgrund der Kurzfristigkeit nicht mehr durch Mitarbeiter*innen der BGE ergänzt werden konnten. Hier wünschten sich die Konferenzteilnehmenden eine bessere Einsatzplanung von der BGE.

- ➔ Das NBG empfiehlt eine ausreichende Anzahl an BGE-Mitarbeiter*innen im Rahmen von Beteiligungsformaten in Bereitschaft zu halten, um umfassend und flexibel auf Bedürfnisse der Teilnehmenden eingehen zu können.

Kritisiert wurde, dass Hinweise gefehlt hätten, wo man Verschriftlichungen finden konnte und dass zu wenig wirklich unabhängige Wissenschaftler*innen bei den Vorträgen vertreten gewesen seien. Bezogen auf das ‚fish bowl'-Format beim dritten Beratungstermin wurde vermehrt Kritik an der Einladung eines Beteiligungsexperten als Teilnehmer geübt. Kritisch wurde ebenfalls der Beitrag des BASE betrachtet. Die Teilnehmenden hätten sich innerhalb des Vortrags andere Schwerpunkte gewünscht (z.B. Vergleich des Beschlusses der Fachkonferenz Teilgebiete zum Nachfolgeformat „Fachforum Teilgebiete" und der Diskussionsgrundlage BASE).

- ➔ Das NBG empfiehlt neben dem Input von Seiten der BGE den Einbezug unabhängiger Wissenschaftler*innen und Transparenz darüber in welcher Rolle und auf wessen Einladung hin Vortragende auftreten.

## Ergebnissicherung

Zu Beginn der Fachkonferenz Teilgebiete gab es noch viele offene Fragen rund um die Veröffentlichung von Dokumenten wie zum Beispiel Anträge, Abstimmungsergebnisse und Protokollierungen. Es wurde auch strittig darüber diskutiert, ob alle Anträge an die Fachkonferenz angemessen behandelt worden seien. Das NBG wurde gebeten, sich dafür einzusetzen, dass die Anträge und Beschlüsse der FKT zeitnah veröffentlicht werden. Dies wurde von der AG Vorbereitung und der sie unterstützenden Geschäftsstelle zügig umgesetzt – auf der extra eingerichteten Webseite zur FKT (Link). Es wurde empfohlen, bei den nachfolgenden Beratungsterminen vorab transparent zu machen, wo und wann die

Veröffentlichung entsprechender Dokumente zur Ergebnissicherung geplant sind. Im Nachgang zum zweiten Beratungstermin gab es den Einwand, dass Ergebnisse der zwischen den Beratungsterminen stattfindenden Arbeitsgruppen teils falsch dokumentiert worden seien, und dass auf Grund der erforderlichen Korrekturen und Rücksprachen mit der AG Zeitprobleme entstanden seien. Im Vorfeld zum dritten Beratungstermin wurde intensiv über die Zusammenstellung des Berichts mit den Beratungsergebnissen der FKT diskutiert. Schließlich gab es die Einigung, diesen als additiv-kumulativen Abschlussbericht inklusive Präambel mit den Essentials zu den drei Wirtsgesteinen, den Wortprotokollen sowie den Stellungnahmen der Staatlichen Geologischen Dienste an die BGE zu übermitteln und auf der Informationsplattform zu veröffentlichen. Die Übergabe des Abschlussberichts der Fachkonferenz Teilgebiete fand am 7. September 2021 statt. Er wurde am gleichen Tag auch auf der Informationsplattform (Link) veröffentlicht.

➔ Das NBG empfiehlt, bei den zukünftigen Beteiligungsformaten frühzeitig zu klären und zu kommunizieren, wie, wann und wo Unterlagen zur Information der Teilnehmenden, Protokolle der Zusammenkünfte und Erörterungstermine sowie Dokumentationen der Abstimmungen und der Beteiligungsergebnisse erarbeitet und veröffentlicht werden.

## Vernetzung der Akteure

Auf Grund der Corona-Pandemie konnte eine persönliche Vernetzung unter den Teilnehmenden bisher nicht oder nur in einem geringen Maße stattfinden. Das Angebot der digitalen Kaffeeecke mit dem Videokonferenztool ‚Wonder.Me' wurde auf den Beratungsterminen u.a. auf Grund der kurzen Pausenzeiten oder der fehlenden Plenumseinführung in das Tool nur von wenigen Teilnehmenden genutzt. Andere Austauschmöglichkeiten, wie z.B. die Pinnwand oder der Chat, waren entweder nicht für eine Vernetzung oder nur für einen Gruppen-Chat geeignet. Das Feedback der Teilnehmenden in den Rückblick-Veranstaltungen hat jedoch gezeigt, dass sich im Laufe der Beratungstermine die Transparenz bzgl. der Teilnehmenden (Anzahl, Gruppen- und Institutionenzugehörigkeit) verbessert hat. Auch die Vernetzung der Teilnehmenden untereinander scheint, laut der NBG-Umfrage, gestiegen zu sein, was u.a. auch auf die Interaktion der Teilnehmenden zwischen den Beratungsterminen, in den Themen-Arbeitsgruppen, zurück zu führen ist. Durch eine intensive Vernetzung können neue Ideen erwachsen, Informationen und Wissen ausgetauscht und zwischenmenschliche Kontakte aufgebaut werden.

➔ Daher empfiehlt das Nationale Begleitgremium eine deutliche Ausweitung der Vernetzungsmöglichkeiten in und zwischen den Beteiligungsformaten. Neben der Vernetzungsmailliste soll die nach § 6 StandAG eingerichtete Informationsplattform um dialogische Elemente ausgeweitet werden. Die vom BASE eingerichtete und moderierte Informations- und Dialogplattform soll neben den bereitzustellenden Informationen auch die Möglichkeit zur (regionalen) Vernetzung bieten. Insbesondere im Vorfeld der Regionalkonferenzen könnte sich hier die interessierte Öffentlichkeit untereinander austauschen.

### Technik

#### *Technische Qualität*

- Technische Schwierigkeiten (vor allem in den Kleingruppen)
- „LogIn“ Probleme und Browser Inkompatibilitäten
- Server-Ausfall und unzureichende Back-up Lösungen
- Unzureichende Lesbarkeit von Folien (war aber zum 3. Termin verbessert)

#### *Technische Funktionalität*

- Unzureichende Möglichkeiten für Dialog und Vernetzung
- Fehlen der Chatfunktion im Plenum
- Fehlende Transparenz hinsichtlich regionaler/org. Zugehörigkeit der Teilnehmenden
- Schlechte Kompatibilität zum einen zu älteren Geräten aber auch zu mobilen Geräten
- Unklare oder inkonsistente Abstimmungsregeln

Die „Technik“ (Online-Beteiligungsplattform einschließlich zusätzlicher Vernetzungs- und Dialogmöglichkeiten [Chats, Wonder.Me, Email-Verteiler]) war im Fokus vielfältiger Kritik. Ins Auge fallen dabei aber auch zwei Dinge: erstens, eine deutliche Zunahme der Zufriedenheit beim letzten Termin und, zweitens, eine oftmals große Uneinigkeit unter den Teilnehmenden in ihrer Bewertung. So gibt es bei den Ergebnissen der Umfrage oft große Gruppen, die einen Aspekt „schlecht oder sehr schlecht“ und andere ähnlich große Gruppen die denselben Aspekt „gut oder sehr gut“ bewerten. Es drängt sich der Verdacht auf, dass sich die Erwartungen der Teilnehmenden deutlich unterschieden haben.

Die Rückblickveranstaltungen des NBG können natürlich nur einen kleinen Ausschnitt aus den Erfahrungen der Teilnehmenden wiedergeben. Die oft sehr unterschiedliche Zufriedenheit der Teilnehmenden mit der technischen Umsetzung der FKT als Online-Format weist aber darauf hin, dass für zukünftige Formate mit einer ähnlich heterogenen Zusammensetzung der Teilnehmenden (Bürger*innen, Wissenschaftler*innen, Vertreter*innen von gesellschaftlichen Organisationen und von Kommunen, etc.) die Feststellung der ggf. deutlich unterschiedlichen Bedürfnisse der verschiedenen Gruppen eine größerer Rolle spielen sollte.

➔ Bei weit auseinanderlaufenden Anforderungen sollten zielgruppengerechte Implementierungen ins Auge gefasst werden statt einer „Durchschnitts-Lösung“ die alle gleichermaßen als unbefriedigend empfinden.

## Anliegen an das NBG

Die Teilnehmenden der Rückblick-Veranstaltungen wurden gebeten auch ihre Anliegen an das NBG zu formulieren. Insbesondere zu Beginn wurde der Wunsch nach einer stärkeren Präsenz des NBG bei den Beratungsterminen von vielen Teilnehmenden geäußert. Zudem baten die Teilnehmenden das Gremium darum, sich für eine (zeitnahe) Umsetzung der FKT-Anträge, insbesondere bezüglich des Nachfolgeformats, einzusetzen. Insgesamt waren die Teilnehmenden sehr zufrieden, dass sie sich bei den Rückblick-Veranstaltungen des NBG untereinander austauschen und ihre Eindrücke schildern konnten.

Das NBG beabsichtigt auch zukünftig ähnliche Formate anzubieten, um den Teilnehmenden der Beteiligungsformate in der Endlagersuche die Möglichkeit zum Feedback und Austausch untereinander zu ermöglichen. Im Sinne eines lernenden Verfahrens können alle Akteure, auch das NBG, aus den Rückmeldungen der interessierten Öffentlichkeit wichtige Punkte für ihre Arbeit mitnehmen und den Prozess ständig verbessern.